Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt u. Unterhaltungs- u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 111 — Montag, 14. Mai 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Die Freiheit läßt sich nicht gewinnen,
Sie wird von außen nicht erstrebt,
Wenn nicht zuerst sie selbst tief innen
Im eignen Busen dich belebt.
Willst du den Kampf, den großen, wagen,
So setz zuerst dich selber ein!
Wer fremde Fesseln will zerschlagen,
Darf nicht sein eigner Sklave sein!

Robert Prutz.

Neueste politische Nachrichten.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat den Schiedsspruch, der eine 11—13prozentige Lohnerhöhung vorsah, abgelehnt.

*

Auf der militarisierten Strecke Weddau—Lintorf wurde in der Nacht zum Himmelfahrtstage eine große Sprengung vorgenommen; die Gleise wurden erheblich beschädigt. Der Bürgermeister des in der Nähe der Sprengstelle liegenden Ortes Angermund ist als Geisel festgenommen worden.

*

Die französische Besatzungsbehörde hat den Betrieb der Eisenbahnlinie von Recklinghausen nach Datteln verboten. Hier soll die Bevölkerung veranlaßt werden, sich der militarisierten Nordstrecke von Recklinghausen zu bedienen.

*

Der Stadt Recklinghausen ist eine Geldstrafe von 30 Millionen Mark auferlegt worden wegen eines angeblichen Attentates in der Nähe der Blockstelle Grullbach am 26. April, wobei ein französischer Eisenbahner von einer unbekannten Person durch einen Revolverschuß schwer verletzt sein soll.

*

Der Leiter des Alten Bergarbeiterverbandes Math. Schlösser ist in Aachen von den Belgiern verhaftet worden. Der Grund dafür ist unbekannt.

*

Auf der Feldmark Rosenthal bei Bleckede im Regierungsbezirk Lüneburg ist eine Erdölquelle entdeckt worden, die in einer Tiefe von mehreren hundert Metern liegt und außerordentlich reiche Oelmassen aus einem Felsenspalt fließen läßt.

*

Seit Freitag ist, wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten" melden, die zweiundzwanzigjährige Frau Lilli Presse, die Gattin eines Breslauer Chemikers, spurlos verschwunden. Der Fall, der gegenwärtig die Kriminalpolizei in hohem Maße beschäftigt, hat großes Aufsehen erregt, weil man ihm vorläufig noch ohne jede Erklärung und ohne jegliche Anhaltspunkte gegenübersteht.

*

Reuter meldet aus Alexandria: Der vormalige Sultan der Türkei reiste mit seinem Sohn nach Genua ab.

*

Marschall Foch ist in Lemberg eingetroffen.

*

Der Prager päpstliche Nuntius Nicara ist vom Vatikan abberufen und nach Brüssel versetzt worden. Es ist bekannt, daß zwischen ihm und den tschechoslowakischen Bischöfen Mißhelligkeiten bestanden.

*

In der Friedrichstraße in Berlin wurden am Donnerstag abend der ukrainische Generaldirektor Martin Stein von Räubern niedergeschlagen und um über 60 Millionen beraubt.

*

Die amerikanische Regierung beabsichtigt im Juni vier große Schlachtschiffe für einige Wochen nach Kopenhagen zu senden.

*

Wird das Urteil verbüßt?

Das Urteil gegen Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und seine Direktoren ist so ungeheuerlich, daß in Deutschland wie im Auslande vielfach Zweifel laut werden, ob es vollstreckt werden wird. Zunächst wird die Berufung vor dem Oberkriegsgricht der französischen Okkupationstruppen in Düsseldorf verhandelt werden, aber es ist wohl kaum zu erwarten, daß hier der Spruch der ersten Instanz umgestoßen werden wird. Die Frage, ob dies kultur- und rechtswidrige Erkenntnis in der Tat verbüßt werden soll, wird also dann mit doppelter Kraft auftreten.

Daß dieses Urteil ein Scheinspruch ist, bedarf keines Nachweises, denn die Franzosen brauchten es, um sich nach ihrer Auffassung von den Blutflecken zu reinigen, die durch das Massacre von Essen auf sie gespritzt waren.

Die Pariser Zeitungen erachten es schon für selbstverständlich, daß die Verurteilten die Strafzeit, die ihnen auferlegt worden ist, absitzen müssen, und damit dies sicher geschehe, wird verlangt, daß der Strafvollzug in einem französischen Gefängnis erfolge, damit keine Flucht möglich sei. Es ist die Frage, ob Poincaree und seiner Regierung eine Flucht der Unschuldigen nicht vielmehr lieb ist, damit sie den Vorwurf einer so langen Einsperrung vom Halse haben, während das Erkenntnis nicht angetastet wird. Vielleicht würden sie auch eine (an sich berechtigte) deutsche Kundgebung der Empörung im Ruhrgebiet nicht ungern sehen, die weitere Zwischenfälle zur Folge haben könnte. Aber die Besonnenheit wird ebenso die Oberhand behalten, wie die Ausdauer, und sie werden das französische Unrecht immer deutlicher ins Licht setzen.

(Diese stillverlaufene Kundgebung fand am Freitag statt).

Der „Militarismus von Potsdam" wurde im Weltkriege als das Ziel der Vernichtungsbestrebungen der Entente bezeichnet, da ganz Europa darunter zu leiden habe. Das Treiben im Einbruchsgebiet und das Krupp-Urteil bilden den Gipfel des französischen Militarismus, wie er schlimmer nicht gedacht werden kann, und wie er bisher niemals dagewesen ist. Alle Völker und Regierungen, die Front gegen militärische Willkür gemacht haben, die angeblich von deutscher Seite ausgehen sollte, müßten sich nun erst recht gegen die schreiende Ungerechtigkeit wenden, die auf Befehl Poincarees gegen uns aufgeboten wird.

Wir müssen schon bis in die Zeiten der Despotien, z. B. des oströmischen Reiches, zurückblicken, in welchen Ankläger und Richter dieselben Personen bildeten, um ein Schauspiel zu erleben, wie es sich jetzt in Werden an der Ruhr abgespielt hat. Die französischen Truppen, zu denen die Richter gehörten, sollten „weißgebrannt" werden, sie hatten also ein Interesse daran über die deutschen Angeklagten von vornherein den Stab zu brechen. Ebenso gut konnte ohne einen förmlichen Gerichtshof das Urteil vom Hauptquartier des Generals Degoutte die Jahre der Gefängnisstrafen und die Hunderte von Millionen zuerkennen, welche die allgemeine Entrüstung hervorgerufen haben.

Angesichts dieser unverhüllten Gewaltpolitik muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß diese ungeheuerlichen „Strafen" wirklich verbüßt werden sollen. Auf der anderen Seite muß man aber immer von neuem sagen, daß das Vertrauen auf die ewige Gerechtigkeit schwinden müßte, wenn aus diesem Urteil eine Strafvollstreckung werden sollte. Das muß die ganze Welt einsehen!

Paßverordnung Degouttes.

Düsseldorf, 14. Mai. Die Verordnung der Rheinlandkommission über die Regelung des Paßwesens ist durch eine Verordnung des Generals Degoutte auf das rechtsrheinische Gebiet ausgedehnt worden. Auch für das rechtsrheinische Gebiet verlangen die Franzosen, beginnend mit Mitternacht vom 19. auf 20. Mai eine Stempelung des Personalausweises für die Ausreise in das unbesetzte Gebiet und von Mitternacht vom 14. auf 15. Mai einen von der Besatzung ausgestellten Erlaubnisschein für die Einreise aus dem unbesetzten in das besetzte Gebiet.

Um den Mieterschutz.

Sitzung des Reichstages am 11. Mai 1923

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung und gedenkt, während die Abgeordneten sich von den Plätzen erheben, des Ablebens des Abg. Edler v. Braun (Dntl.). Der Abg. Braun habe eine überaus erfolgreiche Tätigkeit entfaltet und sich besondere Verdienste erworben als Leiter des deutschen Kriegsernährungsamtes. Auch später sei er im Reichsausschuß für die deutsche Landwirtschaft in außerordentlich rührriger Weise tätig gewesen. Eine besondere Ehre wurde ihm zuteil, als er einstimmig zum Präsidenten des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats gewählt wurde.

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein. Die 8. Ergänzung des Besoldungsgesetzes wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Antrag Müller-Franken (Soz.), der die Kosten des Ruhreinbruchs durch eine Belastung der hohen Einkommen und Vermögen decken will, sowie ein Antrag Koenen (Komm.) auf Erfassung der Sachwerte werden dem Steuerausschuß überwiesen.

Bei der dann fortgesetzten Haushaltsberatung werden einige Entschließungen angenommen.

Mieterschutz und Mieteinigungsämter.

Es folgt dann die zweite Lesung des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter. Nach Paragraph 1 können Mietverhältnisse nur aus bestimmten Gründen, die in den Paragr. 2 bis 4 niedergelegt sind, aufgehoben werden.

Abg. Obermeier (Soz.) verteidigt die Wohnungszwangswirtschaft. Die Wohnungsnot habe schon vor dem Kriege bestanden, weil eben der Boden Privateigentum sei.

Der deutschnationale Abg. Gutknecht tritt für die freie Wirtschaft im Wohnungswesen ein, die die Verhältnisse allein bessern könne. Das Gesetz werde nur den Ausländern und Schiebern auf Kosten der Hausbesitzer nützen. Seine Fraktion lehne daher die Vorlage ab.

Die Redner der übrigen bürgerlichen Parteien stimmen der Vorlage in der Hauptsache zu.

Der kommunistische Redner polemisiert auch bei dieser Gelegenheit gegen die Kapitalisten.

In der Einzelbratung werden die Paragraphen im wesentlichen nach der Vorlage angenommen. Damit ist die zweite Lesung beendet

Schluß 7 Uhr.

Schulfragen im Landtag.

Sitzung des Preuß. Landtages am 11. Mai

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung und schließt diejenigen in seine am Mittwoch ausgesprochenen Worte der Teilnahme ein, die neuerdings von den Franzosen verurteilt worden sind, darunter ein Angeklagter zum Tode, andere zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Gefängnisstrafe.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Entscheidung des Landtages über die 18 Einsprüche der ausgeschlossenen Kommunisten gegen ihre Ausschließung auf 8 bezw. 15 Tage von den Landtagssitzungen. — Der Ausschuß hat Ablehnung der Einsprüche beschlossen. — Das Haus beschließt lediglich gegen die drei früheren Unabhängigen Obuch, Rusch und Neumann ohne Aussprache im gleichen Sinne. —

Es sind noch zwei neue Einsprüche eingegangen, die geschäftsordnungsmäßig behandelt werden.

In dritter Beratung angenommen wird der Entwurf zur Sicherung der Verwaltung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk.

Hierauf wird die Beratung des Kultushaushalts fortgesetzt beim Abschnitt Lehrerbildungswesen, Schulaufsicht, Volksschulen usw. In der Aussprache wurde u. a. über die

Not der Junglehrer

gesprochen.

Es folgt die Besprechung über Provinzialschulkollegien, Prüfungsämter, höhere Lehranstalten und Turnwesen, wobei wieder zahlreiche Wünsche über

Ausbau der höheren Schulen

vorgebracht wurden.

Im weiteren erlauf der Aussprache gibt Kultusminister Dr. Boelitz eine nähere Darstellung über ein Disziplinarverfahren, bei dem es sich in der Hauptsache um die Behauptung der Verschärfung parteipolitischer Gegensätze handelt. In allen Fällen werde in sorgfältigster Weise vom Ministerium verfahren.

Nach einer anschließenden kurzen Debatte vertagt sich das Haus. Schluß 5.30 Uhr.

Eine aufsehenerregende Enthüllung.

Wie sehr die Franzosen auch heute noch die schlimmsten Kriegshetzer der Erde sind, lehrt eine überraschende Kunde aus Südamerika. Seit zwei Jahren vernimmt die Welt, daß sich die Gegensätze zwischen Argentinien und Brasilien zuspitzen, obwohl dort niemand etwas von Gegensätzen weiß. Beide Staaten erließen denn auch wiederholt Dementis, aber die Hetze ging weiter. Man ließ die Alarmnachrichten überwachen und kam einer Intrigue auf die Spur, die von den französischen Propaganda-Büros, die in beiden Ländern bestehen, ihren Ausgang nahmen. Diese Büros haben also nicht nur die Aufgabe, die Südamerikaner über die Schlechtigkeit der Deutschen „aufzuklären", sondern auch, zwei friedliche Staaten gegeneinanderzuhetzen und einen Krieg heraufzubeschwören, damit Frankreich auf diese Weise Gelegenheit erhalte, seine noch ungeheuren Vorräte an Kriegsmaterial aller Art los zu werden!! Schon der abgeblitzte Propaganda-General Mangin bot beiden Staaten das Kriegsmaterial an, wie erst jetzt die Oeffentlichkeit erfuhr. Ferner wurde festgestellt, daß der mit dem Bande der Ehrenlegion geschmückte Herausgeber der antideutschen, kriegshetzerischen Zeitung „Amerika-Brasileira", ein Herr Carvalho, vollständig in französischem Solde steht. Nach einer Bekanntmachung der Polizei des Staates Rio wurde jetzt dieser Herr mit noch vielen anderen verhaftet und das ganze Komplott aufgedeckt. Seinem Gegenspieler in Argentinien ist man auf der Spur. In Frankreich schweigt man vollständig über die ungeheuerliche Enthüllung! Der wirklich „Schuldige am Weltkrieg" offenbart sich.

Verhängung der Todesstrafe

durch ein französisches Kriegsgericht.

Das französische Kriegsgericht in Düsseldorf verhandelte in seiner Sitzung am Dienstag und Mittwoch gegen den Kaufmann Schlageter-Berlin, den Kaufmann Sadowski-Essen, den Studenten der Medizin Becker, den Schlosser Werner-Potsdam, den Kaufmann Kuhlmann. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, im März und April im besetzten Gebiet zum Schaden der Besatzungstruppen Nachrichten gesammelt, verbreitet und den Berliner Behörden übermittelt zu haben. Ferner wurden sie beschuldigt, Anschläge gegen Bahnanlagen, Sprengungen und dergleichen verübt oder versucht zu haben.

Ein weiterer Punkt der Anklage betraf die Erschießung des Kommunisten und französischen Spitzels Sinder, der angeblich von Sadowski erschossen sein soll.

Die Angeklagten haben in der Verhandlung sämtliche ihnen zur Last gelegten Vergehen in Abrede gestellt.

Das Kriegsgericht verurteilte Schlageter zum Tode, Sadowski zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Becker zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Werner

zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Bisping zu 5 Jahren Gefängnis, Kuhlmann zu 7 Jahren Gefängnis und Zimmermann zu 10 Jahren Gefängnis.

Gegen Sadowski wird außerdem noch wegen der Erschießung des Kommunisten Sinder weiter verhandelt werden.

Nach der Anklage haben die Verurteilten von einer rechtsnationalistischen Organisation durch Vermittlung eines Grafen Bessel aus der Hauptverwaltung von Krupp Geld erhalten. Weder an Berliner Amtsstellen, noch bei der Firma Krupp selbst ist auch nur von der Tatsache etwas bekannt, daß ein solcher Graf Bessel im Hause Krupp beschäftigt ist. Es gibt außerdem ein gräfliches Haus dieses Namens nicht, sondern nur eine rheinische Adelsfamilie ähnlichen Namens.

Das Alkoholverbot in England.

Während und nach dem Kriege wurde auch in England der Alkoholverbrauch gesetzlich eingeschränkt, teils durch Sperrstunden beim Verkauf, teils durch beträchtliche Steigerung der Steuer. Die Ergebnisse sind sehr beachtenswert. Die Biersteuer stieg von 13 Millionen Pfund auf 123 Millionen in 1921, die Spirituosen-Steuer von 22 auf 71 Millionen Pfund. Dagegen sank der Bierverbrauch von 34 152 739 auf 23 885 172 Faß, der Spirituosenverbrauch von 30 736 088 auf 20 162 395 Gallonen. Die Bestrafungen wegen Trunkenheit sanken von 188 877 auf 77 789. Die Todesfälle infolge von Trunksucht minderten sich ebenfalls um mehr als die Hälfte.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 14. Mai 1923.

Erinnerungen.

1608: Abschluß der protestantischen Union.
1610: Ermordung Heinrichs IV. von Frankreich.
1860: Der Märchendichter Ludwig Bechstein gest.
1872: Bismarck spricht im Reichstag die denkwürdigen Worte: „Nach Canossa geh'n wir nicht."

*

Fahrt über Hengstey.

Einem Reisebericht aus dem Ruhrgebiet in der „Detroit News" vom 1. April entnimmt der Schilderung folgende Episode:

Wir hören ein Geschrei von außen. Jedes Fenster öffnet sich, und Köpfe werden hinausgestreckt. Ein französischer Offizier eilt vorbei, ihm auf den Fersen zwei Polins mit aufgepflanztem Bajonett. „Fenjumatka!" Der Offizier hält unmittelbar unter dem Fenster und schreit wiederum: „Fenjumatka!"

Was ist das: Fenjumatka? Es klingt stark wie Summa — eine Summe — wahrscheinlich Geldsumme. Will wahrscheinlich wissen, wieviel Geld wir haben, und obs der Mühe wert ist, es zu nehmen.

Aber der Offizier hat die Geduld verloren und steigt auf den Wagentritt. Er eilt den Gang entlang. Sein Deutsch ist sehr schlecht, aber hier in der Enge des Wagens ist es wenigstens verständlich. Was er sagte, war: Fenster zumachen!

Jetzt sagt er: „Sie verstehen Deutsch?"

„Ich habe kaum irgendwelche Schwierigkeiten, wenn ein Deutscher —"

Aber er hat keine Neigung zur Redseligkeit. Er hat wichtige Dinge zu tun. „Ihren Paß, bitte!"

Er überfliegt ihn rasch, vergleicht Photographie und Original und wirft das Ding — den amerikanischen Adler und das große rote Siegel des Staatsdepartements — patsch! in den Camembert.

Ich sage: „Schließt das Fenster!" Er dreht sich um und eilt hinaus.

Die Fenster des Speisewagens sind geschlossen und wahrscheinlich die andern im ganzen Zug ebenfalls. Die Aufregung ist groß. Dreiviertel Stunde lang liegen wir bewegungslos in Hengsten. Langsam fahren wir los, und der Schaffner kommt durch den Gang.

„Was war hier los?"

„Nichts."

„Warum sind wir aufgehalten worden?"

„Wahrscheinlich, damit wir alle unsre Anschlüsse verpassen. Ich weiß es nicht."

*

** **Preisprüfungsstelle.** In der Sitzung vom Freitag kam zur Sprache, daß einige Geschäfte revidiert worden sind und sich ergeben hat, daß bei Preistreibereien in der Hauptsache die Großhandelsfirmen die Schuld tragen. Gegen zwei Großfirmen aus der Textilwarenbranche soll ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft beantragt werden, auch gegen eine Gerberei, die allein für das Gerben einer Ochsenhaut 288 000 ℳ berechnet hat.

** **Ausdehnung des steuerfreien Einkommens.** Der Steuerausschuß des Reichstages beschloß auf sozialdemokratischen Antrag, ab 1. Juni die Ermäßigungssätze für den Steuerpflichtigen, seine Ehefrau und seine Kinder bei der Einkommensteuer um je 100 Prozent zu erhöhen. Außerdem sollen die Abzüge für Werbungskosten um 350 Prozent erhöht werden. Es ist zu erwarten, daß sich die Vollversammlung des Reichstages diesem Beschlusse anschließt.

** **Pfingstzuschüsse für Kriegsbeschädigte.** Der Reichsarbeitsminister hat den Fürsorgestellen Anweisung gegeben, den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen noch vor Pfingsten Teuerungszuschüsse in der gleichen Höhe wie im Mai als Nachzahlung für Mai zu gewähren.

** **25 Jahre im Eisenbahndienst** steht der Oberschaffner Gustav Brenne, Westhellweg 43, wohnhaft. Gestern feierte er den Tag seines Jubiläums und wir schließen uns den zahlreichen Glückwünschen gerne an.

Die Treue steht zuerst, zuletzt, im Himmel und auf Erden.
Wer ganz die Seele eingesetzt, dem muß die Krone werden.

** **Angestelltenversicherung.** Für einen von der eigenen Beitragsleistung befreiten Versicherten hat der Arbeitgeber vom 1. November 1922 an den Betrag in der Gehaltsklasse des halben Jahresarbeitsverdienstes zu entrichten. — Für Halbversicherte, deren Jahresarbeitsverdienst 400 000 Mk. übersteigt, müssen also Marken der Gehaltsklasse 13 verwendet werden. Diese Klasse ist aber für alle Vollversicherten mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 720 000 Mark noch immer die höchste Klasse. — Eine in Vorbereitung befindliche Novelle zum Angestelltenversicherungsgesetze wird diesem Uebelstand abhelfen. — Seit dem 1. November 1922 sind alle Büroangestellten, soweit sie nicht ausschließlich mit Botengängen und ähnlichen Arbeiten beschäftigt werden, angestelltenversicherungspflichtig. Wenn also ein Arbeitnehmer z. B. 7 Stunden des Tages mit Botengängen und eine Stunde mit ganz mechanischer Abschreibearbeit beschäftigt wird, ist er jetzt angestelltenversicherungspflichtig. Alle angestelltenversicherungspflichtigen Büroangestellten sind seit dem 1. Januar 1923 nicht mehr invalidenversicherungspflichtig.

** **Mieter und Vermieter.** Die Mietervereine in den deutschen Städten, deren Bildung nicht selten von politischen Gesichtspunkten beeinflußt wurde, haben erkannt, daß die Politik für ihre Bestrebungen nur hemmend ist. Die Wohnungsangelegenheiten sind Dinge wirtschaftlicher Natur, die als Parteifragen nicht betrachtet werden dürfen, wenn sie eine gedeihliche Entwicklung nehmen sollen, und deshalb ist es ratsam, alle solche Differenzen von vornherein zu beseitigen. Damit befaßt man sich auch jetzt, indem die Vereinigung der verschiedenen Vereine ins Auge gefaßt und zum Teil schon vollzogen worden ist. Daß Vermieter u. Mieter ihre Interessen wahrsollte aber sein, daß beide Teile sich in denjenigen Punkten einigen, die ihnen gemeinsam sind. Dahin gehört vor allen Dingen, ein Haus in Ordnung zu halten. Auch das beste Wohnhaus kann schnell heruntergewirtschaftet werden. Mieter und Vermieter können viel sparen, wenn sie sich gegenseitig in die Hände arbeiten.

** **Die Kaninchenausstellung** des hiesigen Züchtervereins wurde am Samstag nachmittag im Reiche des Wassers 4 Uhr eröffnet. Der Provinzialvorsitzende Müller aus Unna war dabei anwesend. Zur Ausstellung kamen gegen 100 wunderschöne Zuchttiere, teilweise mit Nachwuchs, eine große Reihe Preise und Ehrenpreise wurden ausgegeben. Zugleich waren in einem Nebensaal schöne Pelzwaren, Vorlagen, Garnituren, Kissen und dergl. ausgestellt, meist wunderschön gearbeitet, eine Freude für den Beschauer. Auch hier wurde die Zahl 100 erreicht, das ist stattlich viel, da es sich meist um selbstgefertigte Hausarbeit handelte. Am Sonntag vorm. schloß sich die Tagung des Provinzialverbandes der Kaninchenzüchter an, über die wir noch gesondert berichten werden.

** **Einschränkung von Vergnügungen.** Eine Verordnung des preußischen Ministers des Innern betrifft die Einschränkung von Vergnügungen in Notzeiten. Danach sind Vergnügungen, die in Zeiten einer außerordentlichen politischen und wirtschaftlichen Not oder Gefahr Einschränkungen unterliegen, alle öffentlichen oder nach außen wahrnehmbaren privaten Veranstaltungen, welche die Schaulust oder das Bedürfnis nach leichter Unterhaltung oder Zerstreuung befriedigen oder dem Sinnenreiz dienen. Ausgenommen solche Veranstaltungen, bei denen ein erkennbares Interesse ernster Kunst, der Volksbildung oder der Wissenschaft überwiegt. In den Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung wird darauf hingewiesen, daß durch den widerrechtlichen Einbruch in das Ruhrgebiet eine außerordentliche politische und wirtschaftliche Notlage begründet sei, die eine Einschränkung von Vergnügungen der bezeichneten Art rechtfertige.

** **Es darf keiner bevorzugt werden.** Beschlagnahmter Zucker darf nicht einem bestimmten Kreise von Verbrauchern zugänglich gemacht werden. Ein Amtsgericht hatte die Zuckerkontrollstelle gefragt, ob dies nicht möglich sei. Der Justizminister erklärt jetzt, daß dies unzulässig wäre, da der Anspruch der Verbraucher auf 1 Kilogr. Zucker für den Monat beschränkt ist. Mundzucker nur gegen Vorlegung einer Zuckerkarte abgegeben werden darf und Sonderbevorzugungen einzelner Verbraucher nicht statthaft sind. Auch allgemeine Erwägungen würden gegen jede unmittelbare oder mittelbare Bevorzugung einzelner Verbraucherkreise bei der Verwertung beschlagnahmter Gegenstände sprechen. Die Staatsanwaltschaften haben deshalb darauf hinzuwirken, daß beschlagnahmter Zucker den Kontrollstellen überwiesen wird.

** **Wie man in auswärtigen Zeitungen** über die öffentl. Volksversammlung vom vorletzten Sonntag nachm. urteilt, kann man in der „Hag. Ztg." lesen. Der dortige Berichterstatter schreibt: In gutbesuchter öffentlicher Versammlung der demokratischen Partei sprach am 6. Mai in Schwerte der frühere badische Minister Dietrich, M. d. R., über die politische Lage. Seine staatsmännischen Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. In der Erörterung sprach der Mehrheitssozialist Philippsborn. Er wandte sich scharf gegen die nationalistische Bewegung in Ostelbien und Bayern, erklärte, daß die sozialdemokratische Partei nicht daran denke, die Regierung Cuno zu stürzen und appellierte an das Weltgewissen. Seine Ausführungen, die wiederholt sehr warme nationale Töne anschlugen, standen im lebhaften Gegensatze zu dem internationalen Gefasel des Hagener Pazifisten Küster. Der junge Mann verstieg sich zu den seltsamsten Behauptungen, über die mit Heiterkeit quittiert wurde. Nicht viel besser waren die Bemerkungen des Volkserziehers Kaiser aus Schwerte. Beide Pazifisten offenbarten derartige Phantastereien und Hirngespinste, daß man nur sagen kann: Der Himmel bewahre uns vor solchem Pazifismus! Der Kommunist Dalchow und der Unabhängige Reinehr trugen mit ihren weitschweifigen Ausführungen wesentlich zur Verlängerung und Erheiterung der Versammlung bei. Minister Dietrich wies die persönlichen Verunglimpfungen des Reichswehrministers Geßler scharf zurück und beschäftigte sich mit den sachlichen Ausführungen der Redner eingehend.

** **Fahrplan-Aenderung.** Auf die diesbezügl. Bekanntmachung in heutiger Nummer weisen wir hin und bemerken dazu: Die einschneidendsten Aenderungen treten auf der Strecke Köln—Hagen-Hamm/Soest und umgekehrt ein, da die Züge infolge der Kontrollaufenthalte in Bohwinkel und Hengstey in der Richtung Köln-Hagen früher und in der Richtung Hagen—Köln später gelegt werden mußten. Dementsprechend sind auch die Züge der Strecke Bohwinkel-Dt.-Gerresheim als Anschlußzüge geändert worden. Ferner werden die Pendelzüge auf der Strecke Schwerte—Kabel vermehrt. Am 1. Juni werden gegen diesen Fahrplan voraussichtlich keine wesentlichen Aenderungen eintreten.

** **Unerfreuliche Haussuchungen** mußten am vergangenen Sonnabend bei Arbeitern hiesiger Werke vorgenommen werden, wobei Millionenwerte an gestohlenen wertvollen Metallen gefunden und beschlagnahmt wurden. Wie schwer bedauerlich sind diese immer wieder zutage tretenden schweren Verfehlungen, die vom Niedergang der sittlichen Begriffe beredtes Zeugnis ablegen.

** **Dauernde Ueberwachung der Kinos.** Die Sicherheit der Besucher von Lichtspieltheatern soll dauernd gewährleistet sein. Bei dem Unglück in dem Theater einer größeren Stadt ergab sich, daß die Baupolizei das Theater nicht weiter überwacht hat. Die zuständigen Minister haben deshalb angeordnet, daß die öffentlichen Versammlungsräume dauernd von der Baupolizei überwacht werden. Auch bei jedem Wechsel des Eigentümers oder Pächters, mindestens aber einmal im Jahre müssen die Räume besichtigt und auf die Innehaltung der Vorschriften genau untersucht werden.

*

Westhofen. Der Liederabend der Sängervereinigung hatte am Samstag in den Fritzenkötterschen Saal eine recht zahlreiche Zuhörerschar versammelt, die (bis auf wenige unverständige Ausnahmen) in seltener Stille den Darbietungen lauschte, sodaß man sich dem Konzertgenuß recht wohltuend hingeben konnte im Gegensatz zu der oft lärmenden Unruhe bei den gesanglichen Festen in Schwerte. Der mit jungem Grün geschmückte Saal machte ebenso einen recht gefälligen Eindruck. Wie wichtig sind diese rein äußerlichen Momente, zu denen nun auch eine recht gute gesangliche Durchführung kam. Der aus MGV.-Westhofen und MGV.-Eintracht vereinigte Chor hat mit seinem guten Stimmaterial unter Willy Peters Leitung ernste und heitere Chöre in ziemlicher Vollendung bringen können, wenn auch beim ersten Gesang, dem recht schwierig gesetzten Diederichs'schen Westfalenlied sich noch eine ge-

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E. Monts.

49] (Nachdruck verboten.)

„Also das ist's, Grete Bach," klang es endlich rauh von seinen Lippen. „Du und ich, und ich und du; wir zwei füreinander bestimmt von der verrückten Laune des Zufalls. Vielleicht war es auch Absicht, teuflische Absicht."

Er lachte schrill auf und breitete die Arme aus, als wolle er das schöne Weib umfangen.

„Lache doch, Grete Bach, lache doch und komm an mein Herz! Du ahnst ja gar nicht, welche Wonne dich erwartet. Komm her, Grete Bach, und laß dich küssen, der langgesuchte Wildschütz steht ja vor dir — der Mann, der den Tod deines Schwagers verschuldet hat."

Grete Bach stand ganz still. Die grünen Nixenaugen fest auf den Inspektor gerichtet. Eine Eule strich geräuschlos über die Wiese. Die Luft war so blank, daß der Flug des Vogels einen dunklen Schatten auf den lichten Grund warf.

„Sie irren, mein Freund, der Wildschütz! Glauben Sie, es wäre mir fremd gewesen, wer allein in der ganzen Gegend den Mut besaß, in solcher Weise zu jagen? Und hätte ich noch Zweifel gehabt, sie wären geschwunden im Moment, als ich Ihnen das Ausbrechen des Weißen Hans verriet. Und was die Hand betrifft, die meinem — die dem alten Bach den Tod gab, beruhigen Sie sich, mein Freund, ich kenne sie. Die Ihre war es nicht. Sie sind an dem Tode des Försters so unschuldig wie ein Lamm."

Der Inspektor maß die Frau mit weit aufgerissenen Augen, in denen Entsetzen sich mit zweifelnder Ungläubigkeit paarte. Er vermochte das Ungeheuerliche nicht zu fassen.

„Sie — Sie kennen den — — Sie kennen den Mörder und — und übergeben ihn nicht der Behörde?"

Ueber dem Marmorantlitz Grete Bachs lagerte schon wieder die gewohnte Ruhe. Nur tief in den Augen glomm der versteckte Funke. Sie trat auf den Inspektor zu und zog ihn neben sich auf einen Buchenstamm, den die Wut des Frühjahrssturmes gefällt und den wegzuschaffen der neue Förster von Tannenröderbrunn noch nicht die Zeit gefunden hatte.

„Kennen Sie die Geschichte meines Tannenröder Aufenthalts? Nein, Sie kennen sie nicht, niemand kennt sie. Der Förster stand eines Tages begehrend vor mir. Ich stieß ihn zurück, so gut ich es mit meinen schwachen Kräften vermochte. Am nächsten Tage bot er mir seine Hand an, jawohl, seine Hand. Ich verschmähte sie; was ist dem Schiffbrüchigen ein Klumpen wertvollen Metalls, das er auf steiniger Insel findet, während der Hunger ihn peinigt und der Durst. Auch mich hungerte, hungerte nach einem anderen Mann, der kurz vorher meinen Lebensweg kreuzte. Und dieser Hunger war mein Verhängnis und ist doch meine geheime Wonne. Als ich ihn zuerst empfand, da durchflog es mich wie eine Offenbarung. Ich hätte nicht geglaubt, daß nach dem Tode meines Gatten noch ein Mann auch nur eine Spur von Gefühl in mir auszulösen vermöchte. Und doch wagte ich nicht, den geliebten Mann zu mir herabzuziehen, zu mir, deren Frauenehre ein anderer besudelt hatte."

Die steinerne Ruhe, die jahraus, jahrein ihr täglicher Begleiter zu sein schien, hatte sie nun doch verlassen. Sie hielt die Hände vor das Gesicht gepreßt. Ihr schöner Körper erschauerte. Hastig und nach Luft ringend sprach sie die Worte. Und August Trautmann sah unverwandt in den monddurchzitterten Wald und in die klingenden Büsche.

Nun haßte auch er den Förster, und seine blanken Augen flammten und lohten. Es überkam ihn ein Fieber, ein Rausch. Im Bruchteil einer Sekunde begriff er all das Rätselhafte an dieser Frau, und er umschlang sie mit leidenschaftlicher Kraft.

„Grete Bach!"

Ihre Augen tauchten ineinander. Eines trank des anderen heiße Blicke. Der starke Strom einer wilden Leidenschaft floß hinüber und herüber und riß beide mit sich fort in brausendem Ungestüm.

In der nächsten Sekunde jedoch bäumte sie sich wieder auf gegen ihr heiß erflehtes Schicksal und befreite sich mit einem jähen Ruck aus seiner Umschlingung.

„Nicht hier, küsse mich nicht hier! Jeder Ast und jeder Zweig trägt eine helleuchtende Laterne. Ich schäme mich so, ich schäme mich so. Und doch bin ich so glücklich. Der erste Tropfen Glück nach langer, öder Zeit."

Sie stand auf und hing sich in seinen Arm.

„Komm, laß uns anderswo hingehen; ins Gebüsch, in einen Felsenspalt, was weiß ich. Nur ein anderes Plätzchen, wo wir uns verkriechen können mit unserem Glück."

Er führte sie behutsam; der Fuß versank in Gras und Moos. Sein starker Arm umfing ihr schlanke Gestalt, ihr Kopf ruhte an seiner Brust. Sie sahen den Glanz, der in der Welt war, und lauschten, ob nicht die zitternden Rinnsale des Lichts, die in silbernen Tropfen über die Blätter liefen, sich wandelten in tönende Musik. Dort, wo die Zweige der Buchen sich dichter wölbten, zwischen duftender Moormyrte und nickenden Gagelbüschen umschlang sie ihn plötzlich und küßte ihn mit verzehrender Glut. Und die Nixenaugen schimmerten feucht und blank.

„Muß ich dir nun noch sagen, um was ich damals in der Kirche flehte? Es galt dir, ganz allein dir. Nun hat mich Gott erhört. Dein Herz schlägt an meinem Herzen, und mein Mund ruht auf deinem Mund. Meine Sünde kann so groß nicht sein, sonst hätte er nicht geduldet, daß ich doch noch glücklich geworden bin."

Sie hatten sich wieder niedergesetzt. Rundum schwoll saftig grünes Moos. Der Mond lächelte mild und sah diskret zur Seite. Sie kniete neben dem Mann ihrer so lange verborgenen und gefesselten Leidenschaft. Sie hielt seinen Kopf in beiden Händen und sah ihm glückselig in die Augen. Die hatten wieder das kühne, fliegende Feuer, das die Frau da zuerst gefangengenommen. Da küßte sie ihn wieder und wieder. Und er gab jeden Kuß zurück und verwies ihr inzwischen das Wort von der großen Sünde.

Dies ernüchterte sie wieder. Schlaff sanken ihr die Hände in den Schoß. Die Augen suchten das grüne Licht, vor dem sie vorhin geflohen war. Alle Härte schien plötzlich in ihr Wesen zurückgekehrt.

(Fortsetzung folgt.)

wisse Befangenheit zeigte und wohl auch infolge der nasskalten Witterung eine Unsicherheit im Einsatz besonders beim Tenor, hie und da Platz greifen wollte. Aber das zarte Lied: „Im Maien" von Molt wurde so lebendig und gut voll im Einklang dargeboten daß der Beifall stark einsetzte; noch mehr zeigte sich die Güte der Stimmen und des Dirigenten Geschick in dem Liede „Ich hörte ein Vöglein" und in Mozarts schönem „Wiegenlied", das ganz besonders im Piano hervorragend rein gesungen wurde. Neumanns „Versehen", Veel's „Frühlingszeit" und Glicrsbachs „Wo blüht der Wein" wurden mit immer größerer Hingabe und Sicherheit zu Gehör gebracht und Ulrichs „Tanz und Gesang" löste soviel dauernden Beifall aus, daß die Zugabe „Der Trompeter an der Katzbach" folgen mußte und damit den Höhepunkt der gesanglichen Chordarbietungen erreichte in vollendet dramatisch wirkender Wiedergabe. Zwischen den Chören lagen fein eingestreut die Triodarbietungen des Schwerter Künstlertrio: Regus „Ländler", Alois „Waldandacht", das Lied „Großmütterchen", die „Vinetaglocken", seien besonders hervorgehoben. Die drei jungen Leute sind strebsam, da werden größere Erfolge nicht ausbleiben. Der Held des Abends aber war unstreitig der heimische Sänger Fritz Schäfer (Schwerte). Er gab gleich einen guten Anfang mit dem „Rezitation und Arioso", einen besseren Fortgang in Lortzings „Vater, Mutter", aus „Undine" und eine Vollendung in Löwe's Balladen, Humperdinks „Am Rhein" und Weith's westfälischem „Heimatlied". Diese Bariton-Solis lösten allgemeine Bewunderung des begabten Sängers aus. Zugaben: „Schöne Liedle" und ähnl. wurden geradezu stürmisch erzwungen und trotz leichtere Erkrankung des Solisten immer schön zu Gehör gebracht. Das war eine reiche Fülle von Genuß an einem Abend, kein Wunder, daß es sehr spät wurde und alles allgemein befriedigte. Das zu des Vaterlandes und auch zu Gottes Ehre gesungen wurde, sei besonders belobt. Die Sängervereinigung möge mit ihrem Liederabend recht zufrieden sein und unentwegt weiterarbeiten, Gutes zu bieten und das Gute gut zu bieten. Dazu war der Samstag ein verheißungsvoller Anporn.

Aus den Provinzen.

Bleiwäsche. Raubmord. In der Frühe des Sonntags verbreitete sich die Kunde von einem Raubmord in unserem Dorf. Der Gast- und Landwirt Joseph Wiggen ist lt. „Westf. Vbl." in der vorhergehenden Nacht gegen 1 Uhr in seinem Schlafzimmer erschossen worden. Wie die Untersuchung bisher ergeben hat, sind Einbrecher durch ein Fenster in das Haus eingedrungen, haben unten und oben im Hause mehrere Zimmer durchwühlt und dann den unten im Hause schlafenden Joseph Wiggen in seinem Schlafzimmer erschossen. W. war bereits angekleidet und hat drei Schüsse erhalten, zwei Streifschüsse und den dritten durch das Herz. Als seine Geschwister von oben herunterkamen, röchelte er nur noch einmal und war tot. W. war 44 Jahre alt, unverheiratet und lebte mit Mutter und Schwestern zusammen. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Bingen. Eine schändliche Gewalttat. Am 10. April vormittags zwischen 9 und 10 Uhr überfiel im Walde ein Marokkaner des 17. Regiments eine in Heidelsheim wohnhafte Frau, die mit ihrem 14jährigen Sohn Holz las und vergewaltigte sie in rohester Weise, trotzdem die Frau mit ihrem Kinde auf den Knien den Soldaten um Schonung bat. Sie setzte sich dem Wüstling zur Wehr und der Junge wollte weglaufen. Da setzte der Marokkaner ihr das Messer an den Hals, warf sie und schlug das geladene Gewehr auf den Jungen an, der dann mit dem Seitengewehr geschlagen und gezwungen wurde, sich niederzusetzen und Zeuge der Gewalttat zu sein. Der Ehemann erstattete sofort Anzeige und bei einer Gegenüberstellung wurde der Schurke von der geschändeten Frau auch wiedererkannt und festgenommen. Von der hessischen Regierung wurden die entsprechenden Schritte veranlaßt.

Wermelskirchen. Jugend von heute. In einer hiesigen Druckerei brach in der vergangenen Woche im Papierteller ein Brand aus, der rasch gelöscht werden konnte. Nach einigen Tagen entstand in dem Papierteller abermals Feuer, wobei es an zwei Stellen gleichzeitig brannte. Auch in diesem Falle konnte der Brand mit Hilfe von Nachbarn gelöscht werden. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß in beiden Fällen ein in dem Betriebe beschäftigter Lehrling die Brände vorsätzlich angelegt hatte, und zwar, wie er sagt, um sich an dem Feuer zu ergötzen. Bei der ersten Vernehmung sagte er, es sei ihm darum zu tun gewesen, nicht mehr arbeiten zu müssen, sondern die Erwerbslosenunterstützung beziehen zu können.

Bad Sulza. Ein lustiger Umzug ging hier mittags durch die Straßen. Hoch zu Roß kamen zwei Posaunenträger, die von Zeit zu Zeit Signale in die Luft schmetterten (nicht ganz reinklingend), hinter ihnen ein weiterer Reiter in weißem Anzug mit schwarzem Zylinder auf dem wohlbekannten Schimmel des Eschenbaumes („Himmelsziege") sitzend. Letzterer zog einen Kinderschlitten nach, mit einer darauf stehenden schwarzen Kiste, die sich durch ihre Aufschrift als „Strafmandatskasse" kennzeichnete. Eine Schar singender Studierender des Technikums folgte hinterher. Vor dem Rathaus machte der Zug halt. Der Schimmelreiter stieg mit der Strafmandatskasse, die wohlabgezählt 500 1-Mark-Scheine enthielt, zur Polizei empor, um eine über ihn vor einiger Zeit wegen nächtlichen Singens auf der Straße verhängte Strafe zu bezahlen.

Bennecksteín im Harz Eisenbahnattentate durch einen achtjährigen Knaben. In letzter Zeit wurden wiederholt Attentate auf die Harzquerbahn verübt, indem in der Gegend von Bennecksteín die Befestigungsschrauben an den Schienen gelöst wurden. Jetzt hat man endlich den Täter ermitteln können. Es ist ein achtjähriger Junge namens Otto Mückenheim. Er hat die gestohlenen Schrauben zu seinen Eltern gebracht, die sie dann an einen Althändler verkauften.

Letzte Drahtmeldungen.

Die gegenwärtige Lage.

Schwerte, 14. Mai. An der Ostgrenze des Einbruchsgebietes sind in den letzten Tagen die dort liegenden Truppen wesentlich verstärkt bezw. für heute oder morgen Verstärkungen angemeldet worden, und zwar für Dortmund 400, für Dorstfeld 600, für Lünen das Infanterieregiment 43 als Ablösung, für Hörde 250 einer Maschinengewehrabteilung und für Castrop 1000 Mann. Die Truppen gehören, wie bisher festgestellt wurde, zur 1. französischen Division aus Lille.

Schwer verletzt.

Schwerte, 14. Mai. Auf dem Hilfsbahnhof in Hörde wurde am 10. Mai auf an Güterwagen beschäftigten Arbeitern ohne jeden Anlaß geschossen. Ein Arbeiter wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Beim Länderspiel Holland : Deutschland in Hamburg waren 45000 Zuschauer zugegen!

In Buer wurden 3 Zivilisten, die von einem Fußballwettspiel heimkehrten und ein harmloses Fußballerlied sangen, von den Belgiern festgenommen und eingesperrt —

Gestern mußten wegen des schlechten Wetters viele Spiele abgesagt oder abgebrochen werden. Auf dem Sportplatz hinter dem Lyzeum hier maßen sich, da man die Dortmunder Victorianer wegen der schlechten Witterungsaussichten Samstag abend abbestellt hatte, die

Alten Herren von Schwerte 06 mit der Liga-Elf von 06.

Das war kein schlechter Ersatz für das ausgefallene Ligatreffen, denn es zeigte sich, das die AH der Grünweißen noch lange nicht zum „alten Eisen" gehören. Das 2 X 25 Minuten-Treffen ging bei durchaus gleichwertiger Leistung 1:1 aus!

Die Bielefelder Arminen demonstrierten in Hagen richtigen Fußball. 8 mal (!) mußte der Tormann von 1860, der einen sehr schlechten Tag hatte, hinter sich greifen, während die Gäste den 60ern garnichts gönnten. 3000 unentwegte Zuschauer boten den Witterungsunbilden Trotz!

SC Eppenhausen rettete in etwa das sportl. Ansehen Südwestfalens, indem er in Bielefeld den VfB 0:2 schlug. — Der Meisterschaftskampf Gemeinde-Hagen : Union-Haspe endete mit dem Siege der Platzmannschaft. Das 4:1 wird hier und da überraschen. —

In der B-Klasse spielte Oege : Grüne 2 : 3, Union 2. : Holzen 2. 0 : 1 (abgebrochen). —

Leichtathletik.

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen in Dortmund wurde Erich Roeber-Schwerte 06 1. Sieger im Speerwerfen mit 47,22 Mtr. vor Metzdorf-Alemannia Dortmund mit 41,66 Mtr. und Hellmuth Hertel-Schwerte 06 (3. Sieger), H. Hertel außerdem 2. Sieger im 1500 Meterlauf in 4 Min. 27 Sek. (!), W. Störring 3. Sieger im 800 Meterlauf. Die 3 × 1000 Mtr.-Staffel-Mannschaft von 06, bestehend aus Störring, H. Hertel und Rudolf Hertel gewann den 3. Preis in 9 Min. 19 Sek.

Zum diesjährigen Hohensyburg-Staffellauf am 27. Mai sind die Vorbereitungen im Gange. Wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, verzichtet Schwerte 06 auf die Teilnahme in der Erwachsenen-Staffel und geht dafür zur Rheinstaffel nach Düsseldorf, um dort in der 1. Klasse (30 Läufer) zu starten. Diese Maßnahme ist getroffen, um den übrigen Vereinen aus den Bezirken Hagen und Iserlohn den Wettbewerb zu erleichtern. Da auch Hagen 1860 die Rheinstaffel beschickt, sind die Aussichten für alle gut. Meldeschluß ist der 20. Mai bei Karl Wilkes jr. Schwerte für den Bez. Iserlohn und bei W. Gante Hagen, Bergstraße für den Bez. Hagen. Das Nähere bringen die „Amtl. Mitteilungen", Ausgabe C Nr. 15, 17 und 18.

Eine gute Kunde kommt aus Düsseldorf. Die Rheinstaffel-Veranstalter haben der Schwerter Sportvereinigung 06 als Unkostenzuschuß für die Beteiligung den Betrag von 50000 Mark zur Verfügung gestellt. Man darf wohl annehmen, daß die bekannte Zeitung für Politik und Sport „Der Mittag" der Spende nahe steht.

Wir sind gebeten, bekanntzugeben, daß jeder, der die Rheinstaffel als Teilnehmer oder Begleiter besuchen will, einen deutschen Personalausweis bis spätestens Dienstag mittag 12 Uhr in der Zigarrenhandlung Künkler niederlegen muß, sonst ist die Einreisemöglichkeit infolge der neuen Paßverordnungen der Rheinlandkommission und der Franzosen sehr in Frage gestellt oder gar unmöglich.

Kunst und Wissen

Operettenhaus Dortmund.

Eröffnungsvorstellung.

Vor ausverkauftem Hause eröffnete am Mittwoch die neue Direktion die Spielzeit mit der neuen Operette: Madame Pompadour, in der sich ebenso die lare französische Vorrevolutionszeit aufspiegelt, als sie zeitgemäße Kritik übt, vor allem aber den Darstellern Gelegenheit gibt, in ihrer Kunst so recht zur Geltung zu kommen.

Die Marquise von Pompadour (Maitresse Ludwigs XV.) hat das viele Hofleben satt und will sich einmal austoben. Sie begibt sich als Jeanne „zum Mäuseball" und verliebt sich dort in den verkleideten Grafen Rene. Sie will sich ihm ganz in die Arme werfen, da erfährt sie, daß er der Mann ihrer Schwester Madeleine ist. Madeleine erhält ihren Mann zurück. Durch das Gegenspiel des reizenden Bolotchen, der Kammerfrau der Marquise, mit dem Revolutions- und Spottdichter Calicot wird die Handlung dramatischer. Die guten Charaktertypen des Polizeiminister Maurepas und des Königs steigern die Operette zu einer ernsthaften Kritik. Leo Fall hat der "Madame Pompardour" das musikalische Leben eingehaucht. Der Text bietet ja eine dankbare Grundlage für musikalische Ausschmückung. Im Marsch- und Walzertempo bewegt sich die den Wiener Komponisten verratende Musik, sie enthält auch schöne Stellen musikalischer Stimmungsmalerei gefällige Melodik und Rhythmik. Das Orchester wußte unter der Leitung des Kapellmeisters Schmidt mit der Komposition gutes anzufangen. Der starke Beifallssturm, der reiche Kranz- und Blumenregen, den die Mitwirkenden mit ihrem Spielleiter Karl Thiemann nach dem zweiten Akt über sich ergehen lassen mußten, waren ein Beweis dafür, daß man mit dem Gebotenen zufrieden war. Die Trägerin der ungemein vielseitigen Hauptrolle Liesel Renar, feierte wahre Triumphe. Ausgezeichnet verstand sie, durch gewandtes Spiel und Mimik zu zeigen daß Schönheit und Klugheit der Marquise Pompadour zu schrankenlosem Einfluß am Hofe verhalfen, wie ihn kaum eine wahre Königin besitzt. Direktor Erich Berry bildete als opponierender Dichter eine Nummer für sich. Calicot war von soviel Komik und Eigenart in den verschiedenen Situationen erfaßt, daß das Publikum aus dem Lachen überhaupt nicht mehr herauskam. In Adolf Falken (Graf Rene) lernten wir einen Künstler kennen, der über eine gute Schauspielkunst und einen ausgiebigen Tenor verfügt. Im Piano ist mehr Mut zu wünschen. Darstellerisch gab Direktor Falken einen flotten und temperamentvollen Grafen. Eine reizende kleine Kammerfrau verkörperte die neue Soubrette Mizzi Nettler. Ihr Spiel war recht gefällig, auch gesanglich eine gute Leistung. Eine schüchterne Gräfin stellte Lu Amann darstellerisch gut auf die Bühne. Karl Heinz als alberner Polizeiminister, ebenso Hermann Wieland als beschränkter König und Ernst Riebold als gerissener Polizeispitzel, wie auch die kleineren Rollen waren sehr gut. Die Bühnenbilder Hans Mohrs und vor allem die Kostüme aus dem Atelier Oskar Sommer verrieten effektvoll einen neuen Zug.

Die Direktion wird mit dem Erfolge sehr zufrieden sein, ebenso wie das animierte Publikum. Die lebhafte wie lustige Operette soll noch diese Woche hindurch (bis Freitag) gespielt werden, evtl. noch länger, da sie so außerordentliches bietet.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

50] (Nachdruck verboten.)

„Ich habe ihn selbst getötet," sagte sie mit einem Male entschlossen. „Im Fieberdelirium sprach er von dem Weißen Hans und dem Wildschütz. Dabei nannte er auch deinen Namen. Ich war sinnlos vor Angst. Ich packte und rüttelte ihn, um ihn mit Gewalt zum Sprechen zu bringen. Was wußte er, was wußte er? Heute weiß ich, er ahnte noch nicht einmal etwas. Aber er lallte nur immer deinen Namen. Verzweifelt floh ich aus dem Zimmer. Ich hatte innerlich frohlockt, als er halbverblutend in unserer Wohnstube zusammenbrach. Das war die Vergeltung, die Heimzahlung für meine gestohlene Ehre. Und trotzdem hatte ich mich still gefügt, wie dann der Sanitätsrat erklärte, die Schramme sei nicht lebensgefährlich. Aber in jener Minute stand es in mir fest — zum Sprechen durfte er nicht mehr kommen. Eine Frau wie ich kann es schließlich tragen, daß man sie beraubt, sie trägt es, um sich nicht vor der Welt herabzusetzen und wartet geduldig, bis der Tag der Rache gekommen ist. Den Geliebten läßt sie sich nicht nehmen, und müßte sie für ihn kämpfen mit Nägeln und Zähnen."

Erschöpft hielt sie inne. In den Büschen und in den gewaltigen Baumkronen begann es leise zu rauschen. Eine langgezogene blaue Wolke segelte gerade über die blanke Scheibe des vollen Mondes. Das Licht, das vor dem so hell über das Blätterwerk lief, wurde unruhig und schien durcheinanderzuschwanken. Ein Eulenruf drang durch den Wald mit gräßlichem Gelächter.

Wie durch einen roten Schleier sah Trautmann das schöne Weib, das halb über seine Schulter hing, und dessen furchtbares Schuldbekenntnis kalt und scharf seine benommenen Sinne traf, Satz um Satz, Wort um Wort. Er preßte die Hände auf die Ohren, um nichts zu hören. Wie war es nur möglich, wie war es nur möglich!

„Der Himmel war auf meiner Seite," fuhr die Försterin fort, und wieder klang ihre Rede wie Hammerschläge auf Granit, „er war auf meiner Seite und ersparte es mir, daß ich meine Hände mit Blut besudeln mußte. Durch mein Rütteln hatte sich der Verband verschoben, die Wunde begann aufs neue zu bluten. Daß er noch einmal zum Bewußtsein gekommen ist, glaube ich nicht. Er wimmerte nur einige Male meinen Namen. Aber ich ging nicht in das Schlafzimmer zurück. Ich ging nicht und konnte es nicht. Irgend etwas hielt mich fest auf meinem Fensterſitz, bis es nebenan still geworden war und immer stiller. Dann ging ich hin und sah, daß du nichts mehr zu fürchten hattest."

Der Inspektor hatte sich längst aus der Umschlingung der Försterin befreit. Er stand mit untergeschlagenen Armen und fest zusammengebissenen Zähnen. Seine Gedanken flatterten wie Irrlichter im Moor. Und er sah klar, unheimlich klar, und wünschte die Stunde zurück, da er, von Gewissensbissen gefoltert, durch Wald und Heide jagte.

Da war er noch er selbst gewesen. Jetzt gehörte sein Bestes dieser teuflisch schönen Frau da, die gelassen, als wäre nichts geschehen, in das heraufziehende Wetter blickte. Die hatte ihn gewonnen mit Leib und Seele, von der kam er nicht mehr los.

Er bog ihr den Kopf zurück und blickte ihr in die flimmernden Augen; keine Reue, keine Träne. Wie tief und gewaltig mußte die ihn lieben, um den anderen so hassen zu können.

„Fühlst du denn gar kein Erbarmen, Grete Bach, gar kein Erbarmen?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Erbarmen," entgegnete Grete Bach hart, „ich kenne es nicht, es ist mir immer etwas Verächtliches und Fremdes gewesen. Ich liebe nur das Starke und die Tat. Und deshalb liebe ich dich, August Trautmann, liebe dich und werde dich lieben immerfort. In meiner schlimmsten Zeit" — der Ton ihrer Stimme schlug um, und sie klang mit einem Male wieder weich und biegsam —, „da waren mir nur noch zwei Wünsche geblieben, der Tod und deine Liebe. Nun bin ich wunschlos. Der Tod ist fern, und wir werden leben."

Sie umschlang ihn in neu aufwallender Leidenschaft. Und er wich nicht mehr zurück. Reue und Erbarmen, das waren die beiden Punkte, die außerhalb der harten Grenzen dieser seltsamen Natur lagen.

„Ja, leben," wiederholte er leidenschaftlich, „zusammen leben, bis einmal das bittere Ende kommt, das unsichtbar über unseren Häuptern schwebt."

Sie traten aus dem Gebüsch heraus. Der Wind rauschte stärker in den Zweigen, er bog die jungen Kiefern und zauste die schwachen Büsche. Eine Wolke von gelben Blättern flog und blitzte. Die Gräser duckten sich. Die Stämme klagten leise und in wimmernden Tönen.

Sie hatten einen Pfad erreicht, der in wenigen Minuten nach dem Forsthaus führte. Und nun schickte sie ihn fort. Er wollte sie begleiten bis an den Steg des Bergbachs, doch sie wehrte ab:

„Nein, nein! Ich bin so oft den Weg von hier über die kleine Brücke nach der Försterei gegangen, immer das gleiche hoffnungslose Sehnen nach dir und dem Glück im zerrissenen Herzen. Laß mich ihn auch heute allein gehen, ganz allein und Schritt für Schritt. Ich will die Augen schließen und denken, es sei alles nur ein schöner Traum, der mich äfft und dem ein graues, leeres Erwachen folgt. Und wenn ich dann sehe, daß alles Wahrheit ist, wirkliche, greifbare Wahrheit, dann will ich mich noch einmal umdrehen und dich sehen, wie ich es mir so oft ausmalte."

Sie umarmte ihn noch einmal, stumm, aber mit fast übermenschlicher Kraft.

Ein abermaliger Windstoß fegte den Wald. Die Büsche längs des Weges bogen sich schwer. Ueber dem Felsenhaupt des Segenstein stand das Gewitter in blauschwarzem, wehenden Mantel und schleuderte goldblitzend den ersten Speer.

Inspektor Trautmann empfand die frohe Kraft des nahenden Wetters. Seine gesunde Natur bäumte sich mit einem Male wieder auf gegen die Gemeinschaft, die er heute abend eingegangen war.

Von der Brücke her winkte Grete Bach. Er sah es nicht. Seine Blicke waren nach innen gerichtet, und er durchsuchte angstvoll seine Seele. Wohin war er getrieben, wohin?

(Fortsetzung folgt.)

In den Gärten

Ratgeber
zur Garten- und Feldbestellung

Der Kleintierhof im Mai.

Der Geflügelzüchter ist im Mai voll beschäftigt. Man sollte sich nicht so sehr darauf versteifen, daß aus Maibruten der schweren Rassen unbedingt nichts werden könne. Gewöhnlich bringen die Küken gegenüber den früher gezüchteten schon den Vorteil mit, durchweg ohne jede Schwierigkeit zu schlüpfen, sofern das Nest richtig angelegt war. Die Hauptsache bei den etwas späteren Bruten ist, daß sie keinerlei Wachstumshemmungen erleiden. Außer abwechslungsreichem Futter ist dazu besonders sorgfältige Beachtung der Reinlichkeit nötig. Man bringe die Küken nicht in den Auslauf, der vorher schon benutzt wurde, sondern auf einen neuen Platz mit kurz gehaltenem Grase, das man vorher von Ziegen oder Kaninchen hat abweiden lassen. Die Glucke macht man durch Einstäuben sorgfältig ungeziefer-frei. Bei sonnigem Wetter müssen die Küken ihr tägliches Staubbad haben, indem man in ihrem kleinen Auslaufe einfach einen Spatenstich die Erde aushebt und umlegt. Man vermeide offene Schüsseln als Wassergefäße, denn die Küken treten hinein und durchnässen das Bauchgefieder; man nehme daher als Einlage in solche Behälter stets ein paar Steinbrocken.

Recht oft wird über ein Sterben der jungen Gänse im Frühjahr berichtet. Die Gössel sind zwar im allgemeinen hart, erkälten sich aber sehr leicht. Für die Nacht müssen sie ein unbedingt trockenes und warmes Lager haben. Dies gilt auch von jungen Enten. Man mag sie durch Hühner erbrüten lassen, aber von der Führung durch solche ist dringend abzuraten, die Enten bleiben dann stets im Wachstum gegen künstlich aufgezogene stark zurück. Kein Geflügel zieht sich so leicht wie gerade Enten. Jede flache Kiste mit dicker Einstreu genügt als Kückenheim. Zur Erwärmung kommt lediglich eine Heißwasserkruke hinein, die mit einem Spreukissen überdeckt wird.

In den Taubennestern tritt in der wärmeren Jahreszeit viel Ungeziefer auf, und ganz besonders die Vogelmilbe. Von jetzt an wechsele man die Nistschalen spätestens alle acht Tage und streue sie mit Tabakstaub ein oder gebe auch nur ein paar getrocknete, kleingeschnittene Zigarrenstummel hinein.

Der Uebergang zur Grünfütterung der Kaninchen darf nur allmählich geschehen, und für den Anfang ist es immer am besten, die Pflanzen recht klein zu schneiden und sie mit gehäckseltem Heu oder Stroh, auch wohl getrockneten Kartoffelschalen, zusammenzumischen. Dann kann man auch die Jungtiere gleich ohne Bedenken mitfressen lassen. Beim Absetzen der Jungkaninchen entfernt man die geringsten zuerst vom Muttertiere und lasse gerade den besten am längsten die Milch zukommen. Die Jungtierställe sollen ausreichend Raum bieten und auch mit einem Querbrett versehen werden, um Gelegenheit zum Springen zu bieten.

Für die Ziegen und Lämmer sollte jetzt der regelmäßige Weidegang einsetzen. Man bringe sie aber niemals hungrig hinaus, sondern gebe stets vorher eine reichliche Gabe Heu. Auch bei Grünfütterung im Stall sollte die Uebergewöhnung ähnlich geschehen, wie für Kaninchen angegeben. Diese Tiere müssen ebenfalls Bewegung haben. Die Milch gerinnt in den ersten Wochen nach dem Lammen manchmal durch zu früh einsetzende Säurebildung. Man brühe die Melkgefäße mit Sodawasser aus und setze der Milch auf jedes Liter eine kleine Messerspitze doppeltkohlensaures Natron zu, worauf sie nur längere Zeit auf 70 bis 80 Grad erhitzt, aber nicht gekocht werden darf.

** **Die Ernte des Obstbaumes.** Wer in seinem Garten mehrere Obstbäume zu stehen hat, der freut sich schon im Frühjahr auf die reiche Ernte, die ihm der Sommer oder Herbst bringen soll. Er denkt aber nicht daran, daß der Obstbaum auch manchen Kampf mit Dingen auszufechten hat, die seine Entwicklung hindern. Nachtfrost, mangelnde Bodenfeuchtigkeit, ungeeigneter Boden, Ungeziefer beeinträchtigen die Ernte oft sehr. Auch der Schnitt des Baumes muß ordnungsgemäß erfolgen, und wer damit nicht genau Bescheid weiß, übertrage diese Arbeit einem Obstgärtner. Es ist, was die Ernte betrifft, vor allen Dingen damit zu rechnen, daß nicht jeder Obstbaum in jedem Jahre eine volle Ernte hat. Wenn Klima und Boden der Art entsprechen, so hat der Baum doch in zehn Jahren nur etwa sechsmal eine gute Ernte. Hat der Obstbaum andere Ansprüche, als sie ihm Klima und Boden bieten, so mindert sich die Ertragfähigkeit erheblich. Eine unbedingte Hauptsache für die Kultur der Obstbäume ist also, daß sie für die Gegend passen, sonst sind Enttäuschungen unausbleiblich. Der Rat des Sachverständigen ist nicht zu entbehren bei der Wahl der Stämme, die gepflanzt werden sollen.

Kaufmännische Angestellte!

Gauvorsteher Paul Walz, Essen spricht am
Dienstag, 15. Mai, abends 7½ Uhr bei Milberg

in öffentlicher Versammlung.

Zeitgemäßes Thema. Freie Aussprache.

D. H. V. Ortsgruppe. 1630

Einladung
zur Sitzung der Stadtverordneten

am Freitag, den 18. Mai 1923, nachm. 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale des neuen Rathauses hierselbst.

Tages-Ordnung.
Oeffentliche Sitzung:

1. Bewilligung der Mittel für die Wiederherstellung der durch Kohlenfuhrwerke zerstörten städtischen Straßen.
2. Gestattungsvertrag mit der Reichsbahndirektion
3. Genehmigung zur Herstellung einer unterirdischen Telegrafenlinie.
4. Besetzung der Stadtbaumeisterstelle.
5. Gebühren für die Benutzung der Badestelle an der Ruhr.
6. Erhöhung der Miete für den Freischütz.
7. Zusammensetzung der Stadtverordneten-Versammlung nach dem Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen.
8. Bewilligung einer erhöhten Beihilfe für Erteilung des jüdischen Religionsunterrichts
9. Bewilligung des Mitgliedsbeitrages für den Preuß Städtetag.
10. Kleidergeld für Polizeibeamte.
11. Festsetzung des Zählgeldes für die Kassenbeamten.
12. Annahme eines Betrages zur Förderung des Wohnungsbaues.
13. Entschädigung für die Mitglieder des Wohnungsausschusses für vorzunehmende Wohnungsbesichtigungen.
14. Bewilligung von Brennholz nach staatlichen Grundsätzen für den Stadtförster.
15. Erhöhung der Entschädigung für 2 städt. Angestellte.

Schwerte, den 12. Mai 1923. 1638

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Jöckel.

Fahrplanänderung.

Am 14. Mai d. Js. tritt infolge grundsätzlicher Aenderungen in dem Lauf der Personen- und Schnellzüge im Bezirk der Reichsbahndirektion Elberfeld ein neuer Fahrplan in Kraft. Zu diesem Zeitpunkt werden der Taschenfahrplan (Preis 1400 Mk.) und die Aushangfahrpläne neu herausgegeben.

1647 **Reichsbahndirektion Elberfeld.**

Empfehle mich in
Anfertigung
von
Damen- und Kindergarderobe.
Daselbst ein heller eleganter 1648
Damenmantel
zu verkaufen.
Frau Maria Werthmann
Theodorstr. 21.

Junges Ehepaar
sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit
Bettwäsche kann gestellt werden. Offert. u. Nr. 1610 an die Geschäftsst.

Wir suchen für einen jungen Mann i besserem Hause ein
gut möbl. Zimmer
mit voller Pension gegen zeitgemäße Bezahlung. 1608
Gebr. Stein, Schwerte

Zum sofortigen Antritt ein 1460
Mädchen
gesucht.
Frau Rudolf Althoff, Garenfeld, Wirtschaft.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
gesucht. 1461
Zu erfr. in d. Geschst.

Morgenmädchen
für stillen Haushalt, 2 Personen, gesucht.
Bernhard Jonas
1639 Schillerstr. 14.

Für Wanderbögel!!
Gitarre und Mandoline,
hervorragende Toninstrumente
billigst abzugeben.
Hagenerstr. 20, p.

Für sofort gut empfohlenes
Mädchen
für landwirtschaftliche u. Hausarbeiten gesucht. Lohn 30000 Mk. Beste Zeugnisse erforderlich. Zu erfr. in der Geschst.

Brotkutscher
für sofort gesucht.
Westfälische Backwerke
1644 Schwerte.

Zu kaufen gesucht:
100—150 Stück Orkanpfosten.
Preisangebote unter Nr. 11419 an die Ann.-Exped. **Emil Neuhaus Nachf.,** Dortmund, Nicolaistr. 23.

Herren-Stärkewäsche 1510
wäscht und plättet
Franz Schröer,
Hasselackstraße 14.

Bohnenstangen 1551
vorrätig.
E. Homel, Schwerte.

Asthma
kann in etwa 15 Wochen **geheilt** werden. Sprechstunden das nach meinem Verfahren sachlich gebildeten Arztes i. **Hagen Körner-, Ecke Karlstr.** (Rest Hopfenblüte) jeden **Mittwoch** von 9-1 Uhr.
Dr med. Ziegelroth
Spezialarzt für Asthmaleiden.
(früher Dr. Alberts).

Wo erhält junger Mann **gründliche kaufm. Ausbildung** durch Abend-Unterricht. Gefl. Off. u. Nr. 530 an die Geschäftsst.

Kauft deutsches Erzeugnis!

Wir erhielten eine große Sendung der beliebten

Marmor-, Holz- u. Schwarzglas-Schreibzeuge
Uhren - Ständer - Schalen - Ascher - Leuchter

und geben dieselben zu den niedrigsten Preisen ab

Carl Braus.

Lichtspiele zum alt. Rathaus

Nur noch heute!
Der zweite Teil des großen Zirkus- und Sensationsfilm
Zirkus Gray
2. Teil
Gefangen in Meerestiefe
Zirkus- und Abenteuerfilm in 6 gewaltig spannenden Akten mit Eddi Polo in der Hauptrolle.
◆
Pariserinnen
Ein Spiel von Freiheit und Gefangenschaft mit Nessel Orla in der Hauptrolle.
◆ 1648
Lustspiel-Einlage.

Saiten
für
Geige - Mandoline
Laute
und sonstiges Zubehör
preiswert und in bester Qualität bei
Carl Braus

Hätte ich doch nur Javol



rechtzeitig benutzt! — so klagt jetzt mancher Kahlköpfige. Laß es nicht soweit kommen, sondern pflege Dein Haar regelmäßig mit
JAVOL
Kopfschuppen und Schinn werden beseitigt, das Haar wird und bleibt schön, duftig, seidenweich und gesund. In jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.



Für den Nachweis von gebrauchten 1646
Lokomobilen
Dampfkesseln
Dieselmotoren
Sägereimaschinen
Ziegeleimaschinen
Mühleneinrichtung
Feldbahngleis
zahlt hohe Provision.
J. Carl Suhr
G. m. b. H.
Hamburg 13, Rentzelstr. 6.

Homöopathische Kranken-Behandlung
Sprechstunden nur in Hörde jeden Tag von morgens 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr. Sonnabends keine Sprechstunden.
Elly Hensel, begl. Vertr. der Felke Heilweise **Hörde,** Schulstr. 21.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

Druckfachen für Vereine
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Carl Braus.

NÄHRWOHL

ges. gesch. ist der beste Kindernährzwieback, dem Kleinsten in die Flasche zu geben.

Lager und Vertretung für Schwerte und Umgebung:

LEO DENNIGER
Wilhelmstraße 24 - Fernruf 478
Dampfbäckerei-Conditorei-Café